

Volk soll über beide Initiativen befinden

L&G-GEBÄUDE Das Volksbegehren «Ja zur historischen Altstadt» sei nicht ungültig. Zu diesem Schluss kommt ein Gutachten. Zwei Seiten sind damit nicht einverstanden.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Das Volk soll entscheiden: So lässt sich der Beschluss des Büros des Grossen Gemeinderats (GGR) kurz zusammenfassen. Gefällt hat es diesen in Bezug auf die Doppelinitiative des Komitees «Ja zu gesunden Stadtfinanzen» und «Ja zur historischen Altstadt». Erster verlangt, dass die Stadt das Landis-&-Gyr-Gebäude – in dem die Verwaltung zentralisiert werden soll – wieder verkauft. Letztere will, dass die Stadtverwaltung in der Altstadt verbleibt. Vor allem der zweite Teil ist umstritten. So

hat der Stadtrat dem GGR in seinem Bericht empfohlen, das Volksbegehren für ungültig zu erklären (wir berichteten). Die Initiative habe rechtliche Mängel. Diese ortete der Stadtrat in drei Punkten. Das Prinzip der Gewaltenteilung sei verletzt. Ein Entscheid darüber, wie und wo Verwaltungsdienstleistungen erbracht werden, gehöre in die Aufgaben der Exekutive. Weiter sei das Raumplanungsgesetz tangiert. Dies, weil die Initiative verlangt, dass die städtischen Liegenschaften zwischen Casino und Bundesplatz in die Zone des öffentlichen Interesses überführt werden. Und drittens verletze die Initiative die sogenannte Einheit der Form, weil sie sich gleichzeitig auf die Verfassung, das Gesetz und die Verwaltung beziehe.

Teilungsgültig

Soweit die Argumente des Stadtrats. Das Büro GGR hat in der Zwischenzeit ein externes Rechtsgutachten beim Zürcher Büro Umbricht Rechtsanwälte erstellen lassen. Das kommt zu einem ganz anderen Schluss. Formell sei bei der

Initiative «Ja zur historischen Altstadt» nichts zu beanstanden. Inhaltlich jedoch sei ein Punkt zu bemängeln. Nämlich die Forderung, alle städtischen Liegenschaften zwischen Casino und Bundesplatz in die Zone des öffentlichen Interesses zu überführen. Diese Forderung bereits vier Jahre nach der letzten umfassenden Revision der Bau- und Zonenordnung verstosse gegen den Grundsatz der Planbeständigkeit. «Dies führt allerdings nicht dazu, dass die gesamte Initiative für ungültig zu erklären ist. Die Initiative ist lediglich teilungsgültig», führen die Gutachter weiter aus.

«Im Zweifel für das Volk»

Das Büro des GGR hält sich an diese Feststellung des Rechtsgutachtens. Es hat darum entschieden, dem Stadtparlament zu beantragen, dass beide Initiativen zur Abstimmung vorgelegt werden sollen. «Im Zweifel soll das Volk das letzte Wort haben», begründet es den Entschluss. Der kritisierte Passus bezüglich der Überführung in die Zone des öffentlichen Interesses soll jedoch

gestrichen werden. «Das externe Rechtsgutachten hat eine andere Gewichtung vorgenommen, als der Rechtsdienst der Stadt Zug», erklärt Stadtschreiber Mar-



«Jetzt sind der GGR und das Volk am Zug.»

DOLFI MÜLLER,
STADTPRÄSIDENT

tin Würmli. Aus diesem Grund sei auch das Ergebnis anders ausgefallen. «Das Gutachten gewichtet den Grundsatz, in dubio pro populo», im Zweifel für das Volk, stärker. Dem schliesst sich nun

das Büro des GGR an», so Würmli weiter.

Zwei Seiten sind nicht zufrieden

Der Stadtrat hat das Gutachten zur Kenntnis genommen – obwohl man damit nicht ganz einverstanden ist. «Aus meiner Sicht ist die Gewaltenteilung höher zu gewichten. Aber die Rechtsgutachter kommen zu einem anderen Schluss. Damit sind jetzt der GGR und das Volk am Zug», so Stadtpräsident Dolfi Müller. Ebenfalls nicht zufrieden mit dem Ergebnis ist man seitens der Initianten. Man sei immer davon ausgegangen, dass beide Initiativen gültig seien. «Dass nun eine teilungsgültig sein soll, werden wir prüfen und zu gegebener Zeit das weitere Vorgehen festlegen», sagt Andreas Kleeb.

Das Stadtparlament wird voraussichtlich in seiner Sitzung vom 24. Februar über die Doppelinitiative befinden. Das Büro des GGR empfiehlt beide Initiativen zur Ablehnung. Das Volk seinerseits wird sich voraussichtlich Mitte Juni dazu äussern können.

KiTi-Hof bietet Reitausflüge an

BAAR Jeweils während Schulferien bietet der KiTi-Hof zusätzlich zum Standardprogramm mit ihren Ponys verschiedene Kurse an, um Kindern die Tiere näherzubringen. Vom 9. bis 21. Februar können Kinder die Ponys pflegen und reiten. Die Teilnehmer haben auch die Möglichkeit, mit ihren Eltern und den Ponys auf Schatzsuche zu gehen oder im Wald zu spazieren. Die Kosten für Reitausflüge an jeweils vier Vormittagen belaufen sich auf 220 Franken. An vier Nachmittagen kann man Kinder ab fünf Jahren auf den KiTi-Hof bringen, diese werden dort betreut und können mit anderen Gleichaltrigen spielen. «Auf dem KiTi-Hof ist jeder willkommen», so Sonja Kaiser, die Leiterin des Hofes.

Während des ganzen Jahres kann man auf dem KiTi-Hof in Blickensdorf eine Vielzahl von Kursen besuchen. Das Angebot geht von Reitkursen über Geburtstagsfeiern bis zu Reithaltungen. Das Ziel der Non-Profit-Organisation ist es, eine artgerechte Tierhaltung zu führen und den Kontakt zwischen Mensch und Tier zu verbessern.

JULIA GJORGJIEVA
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Anmeldungen für das Sportferienprogramm sind unter www.ferienplausch-zug.ch oder per Mail an kurse@kitihof.ch möglich.

Wenn der Arzt zum Patient wird

BAAR red. Krebspezialist Gerd Nagel behandelte jahrelang Patienten mit schweren Leiden – bis er selbst die Diagnose Leukämie erhielt. Diese Mitteilung stürzte den Medizinprofessor in eine tiefe Krise. Mit einer Überlebenschance von gerade mal drei Prozent wagte er den Kampf gegen die Krankheit und konnte sie letztendlich besiegen. Heute sieht er die Krankheit als «besten Lehrmeister» für sein späteres Leben. 2005 gründete er die Stiftung Patientenkompetenz und setzt sich seither landesweit für seine Sache ein. «Krisen gehören zu unserem Leben», sagt er. «Sie sind schmerzhaft, konfrontieren uns mit unserer Endlichkeit und Begrenztheit.»

Am nächsten Sonntag erzählt Nagel im Christlichen Treffpunkt Zug, wie er seine persönliche Krise erlebte und sie schliesslich überwinden konnte.

HINWEIS

Church-Brunch im Christlichen Treffpunkt Zug (hinter McDonald's): Sonntag, 25. Januar, 10 Uhr. Eintritt: 10 Franken.

Hier waren Nachwuchsjournalisten am Werk



Freuen sich, ihr Werk in den Händen zu halten: Arberesha Ismajli, Naomi Blumenthal, Séverin Trachsel, Louis Hegglin, Devin Staub und Rolf Betschart (von links).

Bild Stefan Kaiser

MENZINGEN Unter dem Motto «Wenn die Schulglocke läutet ...» haben Schüler die «Mänziger Zytig» gestaltet. Sie haben nicht nur fleissig geschrieben, sondern auch gezeichnet.

Die Idee, eine Ausgabe der «Mänziger Zytig» von Schülern schreiben zu lassen, hatte Tony Mehr schon vor längerer Zeit. Im letzten Herbst beschloss der langjährige Redaktionskoordinator der alle zwei Monate erscheinenden Dorfzeitung schliesslich, das Projekt in Angriff zu nehmen. Nach einem Gespräch mit dem Rektor Richard Hänni, dieser zögerte nicht, konnte er sieben Lehrpersonen für das Koordinationsteam gewinnen.

Viele kreative Arbeitsstunden später liegt nun ein Ergebnis vor, das sich sehen lassen kann: Die aktuelle Ausgabe der «Mänziger Zytig», am Mittwoch wird sie in den Haushalten verteilt, erzählt auf 48 Seiten aus dem Alltag und der Gedankenwelt der Kindergärtler, Primar- und Oberstufenschüler aus dem Klosterdorf. Insgesamt beteiligten sich über 200 Schüler am Projekt, führten Interviews, schossen Fotos, verfassten Texte und zeichneten – das alles unter dem Motto «Wenn die Schulglocke läutet ...».

Bastelseite, Buchtipps, Interviews

«Die Qualität der Texte, die uns erreicht haben, war unglaublich gut», freut sich Tony Mehr. Die Schüler hätten teils

sehr treffende, berührende Worte gewählt und sich grosse Mühe gegeben. Neben den bisherigen Gefässen – einem Kommentar, einer Kolumne, einem Porträt, einem Quiz und vielem mehr – haben die Schüler auch neue Textformen für die «Zytig» geschaffen. Die aktuelle Ausgabe beinhaltet unter an-

«Eine Zeitung zu schreiben, war eine tolle Erfahrung.»

SÉVERIN TRACHSEL,
SCHÜLER

derem auch Märchen, eine Bastelseite, eine Doppelseite mit Buchtipps und ein Interview mit den Klosterschwernern.

Ebenfalls speziell ist, dass ein Grossteil der Inserate für einmal mit Zeichnungen von Kindergärtlern angereichert wurde. Würste für die Dorfmetzger Hegglin, ein buntes Sparschwein für die Raiffeisenbank und ein originelles Porträt eines Kundenberaters für die Hel-

vetia Versicherung – diese und viele weitere Bilder haben die Sechs- bis Siebenjährigen für die Dorfzeitung gemalt. «Fast alle Inserenten haben die Vorschläge akzeptiert», erzählt Tony Mehr und ist von den Werken der Nachwuchszeichner begeistert: «Es sind sehr originelle und lustige Bilder.»

Die Möglichkeit, eine Zeitung mitgestalten zu können, hat den Menzinger Schülern grosse Freude bereitet. Dementsprechend zufrieden sind die Gelehrten der Oberstufenschüler, als sie am vergangenen Freitag quasi druckfrisch ihr Werk in den Händen halten. «Als das Projekt vorgestellt wurde, dachten viele von uns als erstes: Oh nein, Schreiben», sind sich Arberesha Ismajli und Naomi Blumenthal einig. Eigene Texte zu verfassen, habe ihnen aber schliesslich doch sehr viel Spass gemacht. «Es war eine gute Abwechslung zum Schulalltag», stimmt Séverin Trachsel zu, «und das Endresultat zu sehen, war wirklich schön. Man hat dann nicht nur eine Note unter dem Aufsatz.»

Bevor Naomi und Arberesha damit begonnen haben, ihre Kurzgeschichten zu schreiben, befolgten sie den Rat ihrer Lehrerin und machten zuerst eine Mindmap. Die Worte gingen ihnen dann ganz einfach von der Hand, wie sie erzählen. Der Jungschwinger Devin Staub hat über ein erfolgreiches Schwingfest geschrieben und bringt in seinem Text dem Leser ganz nebenbei sein Motto nahe: «Gib niemals auf, egal wie oft du verlierst.»

Auch Rolf Betschart erklärt seine Themenwahl: «Mein Vater hatte als junger Mann einen strengen Job beim Dorfbäcker. Weil sich mein Papi immer über diese mühsame Zeit beklagte, wollte ich ihm diesen Artikel widmen.»

Neue Autoren sind willkommen

Die Arbeit als Journalisten war für die Schüler nicht immer einfach. Louis Hegglin beispielsweise führte das Interview mit einer Klosterfrau. «Am schwierigsten war es, 17 sinnvolle Fragen zu formulieren. Irgendwann fiel mir einfach nichts mehr ein», berichtet er. Auch die Antworten zu bearbeiten, sei eine Herausforderung gewesen. «Sie gab mir lange Antworten und ich wusste nicht, wie ich diese kürzen sollte, um die Kernpunkte nicht zu verlieren.»

Der Kommentar auf Seite drei stammt ebenfalls aus der Feder von Séverin. «Eine Zeitung zu schreiben, war eine tolle und lehrreiche Erfahrung. Wir würden dieses Projekt auf jeden Fall weiterempfehlen», lautet das Fazit, das der Oberstufenschüler zieht.

Und wer weiss, vielleicht werden einige der Schüler, die sich nun im Schreiben und Gestalten üben konnten, auch in Zukunft Beiträge in der «Mänziger Zytig» veröffentlichen. Redaktionskoordinator Tony Mehr jedenfalls würde sich darüber freuen: «Neue und junge Autoren sind bei uns sehr willkommen.»

JULIA GJORGJIEVA UND RAHEL HUG
rahel.hug@zugerzeitung.ch